

Das Forschende Lernen an der WWU – was sagen Studierende dazu?

Lars Behrmann

An der Universität Münster ist vorgesehen, dass Lehramtsstudierende im Rahmen des Praxissemesters über die Anwendung des Forschenden Lernens eine „Forschende Grundhaltung“ erwerben. Hierzu müssen die Studierenden eine positive Einstellung gegenüber dem durchzuführenden Verhalten aufweisen sowie dieses als prinzipiell durchführbar und sozial erwünscht erachten (vgl. Ajzen, 2020). Um herauszufinden, ob diese Voraussetzungen an der WWU realisiert werden können, wurde mit 19 Studierenden im Rahmen einer Begleitveranstaltung zum Praxissemester eine Gruppendiskussion zum Thema durchgeführt, welche mit der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet wurde. Es zeigte sich, dass die Voraussetzungen für die Entwicklung der Forschenden Grundhaltung nur teilweise vorhanden waren, da offenbar nicht alle Institutionen im Rahmen des Praxissemester das Forschende Lernen gleichermaßen unterstützen.

Das „Forschende Lernen“ beschreibt ein Lehr-Lernkonzept, bei dem Studierende durch den Einsatz wissenschaftlicher Forschungsmethoden individuell relevantes Wissen für die Berufspraxis generieren (van Ophuysen , Behrmann, Bloh et al., 2017). Insbesondere in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern erfreut sich das Forschende Lernen großer Beliebtheit (z.B. Basten, Mertens, Schöning & Wolf, 2020). Grundsätzlich sind dabei erste berufspraktische Erfahrungen für den sinnvollen Einsatz des Forschenden Lernens notwendig. In der hochschulischen Ausbildung von Lehramtsstudierenden findet das Forschende Lernen somit typischerweise erstmalig in den Praxisphasen des Masterstudiums statt.

Das Lehrkonzept an der WWU Münster

An der WWU Münster müssen die Studierenden im Rahmen des Praxissemesters insgesamt drei sogenannte Begleitseminare besuchen, von denen zwei Seminare von den Fachdidaktiken der jeweils studierten Fächer und eines von den Bildungswissenschaften

angeboten wird. In diesen Seminaren wird gemeinsam mit den Studierenden erarbeitet, welche Fragestellung im Sinne des Forschenden Lernens an der besuchten Schule beantwortet werden soll. Eine solche Forschungsaufgabe muss wahlweise in zwei dieser drei Veranstaltungen als Prüfungsleistung erbracht werden. Während in den Fachdidaktiken die forschungsmethodische Ausbildung zumeist im Rahmen der Begleitveranstaltung realisiert wird, wird in den Bildungswissenschaften eine obligatorische Methoden-Vorlesung (fünf Sitzungen à zwei Stunden) vor dem Start des Praxissemesters angeboten. Auf diese Weise sollen sich die Studierenden eine sogenannte „Forschende Grundhaltung“ aneignen, die auch im späteren Berufsleben noch fortbesteht (WWU, 2018). Diese beschreibt die Fähigkeit und die Bereitschaft, empirische Forschungsmethoden zur Klärung berufspraktischer Fragestellungen einzusetzen. Damit sich eine Forschende Grundhaltung auf Basis des Forschenden Lernens bei den Studierenden langfristig etablieren kann, ist es notwendig, verschiedene Bedingungen zu erfüllen (s. Theorie des geplanten Verhaltens, Aijzen, 2020). Die Studierenden müssen hierzu...

- ...davon überzeugt sein, dass das Forschende Lernen wünschenswerte Konsequenzen nach sich zieht
- ...davon überzeugt sein, dass das Forschende Lernen im Schulalltag praktikabel ist
- ...davon überzeugt sein, dass das Forschende Lernen sozial erwünscht ist.

Diese letzte Bedingung impliziert, dass das Forschende Lernen von allen am Praxissemester beteiligten Institutionen unterstützt wird. Inwieweit diese Voraussetzungen für eine Forschende Grundhaltung bei den Studierenden gegeben sind, ist bislang unklar. Es ergeben sich somit drei Fragestellungen:

1. Glauben die Studierenden daran, dass das Forschende Lernen in der beruflichen Praxis zum intendierten Ziel führt?
2. Ist das Forschende Lernen im Berufsalltag von Lehrkräften praktikabel?
3. Sind die Studierenden vom didaktischen Konzept des Forschenden Lernens und von seiner Umsetzung an der WWU Münster überzeugt – und wenn nicht, haben sie Verbesserungsvorschläge?

Methode

Durchführung

Im Sommersemester 2021 wurde vom Autor ein Begleitseminar zum Praxissemester abgehalten. Die Abschlusssitzung des Seminars fand aufgrund der Corona-Pandemie über eine Online-Videokonferenz statt. Während dieser Veranstaltung wurde eine einstündige Gruppendiskussion durchgeführt, die mit Einverständnis der Studierenden aufgezeichnet wurde. Hierbei wurden vom Autor zwei Leitfragen gestellt. Um die Studierenden in ihren Antworten nicht zu beeinflussen, fand keine weitere Beteiligung an der Diskussion durch den Autor statt.

Diese Leitfragen lauteten:

1. „Führt das Forschende Lernen zum intendierten Erkenntnisgewinn? – Ist es praktikabel?“
2. „Was halten Sie vom WWU-Lehrkonzept zum Forschenden Lernen im Praxissemester? – Was würden Sie ändern, wenn Sie könnten?“

Stichprobe

An der Seminarsitzung und damit an der Untersuchung nahmen 19 Lehramtsstudierende unterschiedlicher Fächer teil. Diese waren zwischen 23 und 27 Jahren alt ($MW = 24.42$ Jahre, $SD = 1.16$). Von diesen 19 Studierenden haben sich acht Studierende wiederholt an der Diskussion beteiligt.

Auswertung und Ergebnisse

Die aufgezeichnete Online-Diskussion wurde zunächst nach dem Leitfaden von Kuckartz (2018) mithilfe der Software MAXQDA transkribiert. Diese Daten wurden dann mithilfe der strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet (ebd.). Zur Prüfung der Intracoderreliabilität wurden alle Daten im Abstand von etwa zwei Monate erneut codiert. Bei beiden Zeitpunkten konnten alle Äußerungen denselben Kategorien zugeordnet werden ($K = 1$). Im Folgenden werden die analysierten Äußerungen der Studierenden exemplarisch analysiert und dargestellt.

Fragestellung 1 und 2

Im Hinblick auf die Frage, ob das Forschende Lernen zum intendierten Erkenntnisgewinn führt und ob es im Berufsalltag praktikabel erscheint, gaben die

Studierenden insgesamt 26 Einschätzungen ab. Aus diesen wurden induktiv die drei folgenden Kategorien abgeleitet:

- 1A Individueller Nutzen des Forschenden Lernens
- 2A *Reduktion* des Forschenden Lernens
- 2B Ist „reduziertes“ Forschendes Lernen noch Forschendes Lernen?

Kategorie 1A – Individueller Nutzen des Forschenden Lernens

Nach Ansicht der Studierenden führt das Forschende Lernen durchaus zu den intendierten Erkenntnissen – diese seien allerdings lediglich individuell relevant und könnten nicht generalisiert werden. So erläuterte ein Student, wenn die Methode bei einer Klasse wirkt, „damit die Unterrichtsstörungen eben weniger werden, (...) dann habe ich ja schon einen praktischen Nutzen daraus gezogen für meinen Berufsalltag. Natürlich ist das für die Wissenschaft vollkommen irrelevant (...)“ (Pos. 51).

Es lässt sich hier somit festhalten, dass zumindest die Studierenden, die sich aktiv an der Diskussion beteiligt haben, vom Nutzen des Forschenden Lernens überzeugt sind, sofern die Befunde lediglich individuelle Relevanz aufweisen müssen.

Kategorie 2A – Aufwandsminimierung des Forschenden Lernens

Die Frage, ob das Forschende Lernen im Berufsalltag praktikabel ist, bejahen die Studierenden – allerdings könne nicht für jede Fragestellung der Prozess des Forschenden Lernens (vgl. van Ophuysen et al., 2017) vollständig durchlaufen werden. Entsprechend erläuterte ein Student: „(...) dann gehst du irgendwann dazu über, dass du nicht immer gleich so eine Riesenstudie daraus machst (...), sondern dir vielleicht selber was erschließt oder das an kleinen Punkten beobachtest und eben weg gehst von diesen großen wissenschaftlichen Methoden. Dass du das Forschende Lernen ein wenig kleiner machst (...)“ (Pos. 20). Weiter beschreibt er, dass seiner Ansicht nach „das Konzept, so wie es an der Uni vermittelt wird, dass es für den Berufsalltag einfach nicht realistisch ist in der Form und in der Dimension in der es stattfinden soll“, dass es aber „in einer kleineren Dimension durchaus sehr praktikabel für den Berufsalltag ist“ (Pos. 35).⁶

⁶ Dass das Forschende Lernen in der beruflichen Praxis auch in einer aufwandsreduzierten Form stattfinden kann sollte, ist im Lehrkonzept an der WWU Münster vorgesehen (vgl. van Ophuysen et al., 2017)

In der Konsequenz auf diese Feststellung äußerte ein Student seine Vermutung, dass eine entsprechende Reduktion des Prozesses zur einer Schwächung des wissenschaftlichen Vorgehens und so zu einer trügerischen Sicherheit der so gewonnenen Erkenntnisse führen könne („...also ich finde, je kleiner man es macht, desto ungenauer wird es“; Pos. 28). In der Folge entstand ein längerer Austausch darüber, ob ein entsprechend „reduziertes“ Forschendes Lernen überhaupt noch als selbiges angesehen werden sollte.

Kategorie 2B – Ist „reduziertes“ Forschendes Lernen noch Forschendes Lernen?

Hierbei wurde zunächst darüber diskutiert, welche Aktivitäten eigentlich unter den Begriff des Forschenden Lernens fallen würden. So fragte eine Studentin: „Was ist das Forschende Lernen überhaupt? Dass ich meinen eigenen Unterricht reflektiere und gucke welche Methoden scheinen gut zu funktionieren?“ (Pos. 33). Hierauf antwortete ein Student: „[Beim Forschenden Lernen] forsche [ich] schon anhand von Daten und nicht nur aufgrund eigener Reflexion und Theorie oder eigenen theoretischen Überlegungen, die ich anfertige, sondern ich überprüfe das ja anhand von Daten, die ich vorliegen habe“ (Pos. 38). Der Akt der Datenerhebung ist demnach für die Studierenden ein wesentliches Kennzeichen Forschenden Lernens. Darüber hinaus erschien den Studierenden das Zusammenfassen aller datenbasierten Untersuchungen unter dem Label des Forschenden Lernens als unangemessen. So müsse „man das, was man dann macht, wenn man es reduziert, also wenn man nicht ganz so konsequent wissenschaftliche Methoden anwendet, nicht ganz so systematisch vorgeht, auch anders nennen“ (Pos. 46).

Fragestellung 3

Im Hinblick auf die Frage, was die Studierenden vom WWU-Lehrkonzept zum Forschenden Lernen im Praxissemester halten und was sie ändern würden, wenn sie könnten, wurden aus den Antworten der Studierenden insgesamt drei Kategorien induktiv hergeleitet:

- 3A: Mangel an praktischen Übungen
- 3B: zu großer Zeitabstand zwischen Methodenveranstaltung und Praxissemester
- 3C Notwendigkeit besserer Absprachen zwischen Universität, ZfsL und Schule.

Kategorie 3A – Mangel an praktischen Übungen

Die erstgenannte Kritik am Lehrkonzept des Forschenden Lernens bestand darin, dass die Methodenveranstaltungen zu wenig praktische Übungen bieten würden. So erläutert eine Studentin: „für mich ist es nicht damit getan, dass ich eine Methode einmal gehört habe, sondern ich bräuchte Übung darin. Also jetzt zum Beispiel ein Interview auszuwerten und zu codieren“ (Pos. 51). Diese Kritik wurde durchweg von den Studierenden unterstützt, weshalb sie dafür plädierten, zwar „auf jeden Fall diese [Methoden] Vorlesung“ (Pos. 59) beizubehalten, darüber hinaus aber noch ein praktisch orientiertes Seminar oder ein Tutorium einzuführen⁷.

Kategorie 3B – zu großer Zeitabstand zwischen Methoden-Veranstaltung und Praxissemester

Die zweite von den Studierenden genannte Kritik bestand in der Feststellung, dass der zeitliche Abstand zwischen der Methoden-Veranstaltung und dem Praxissemester zu groß sei „und man dann, wenn man in der Praxis eine Frage hat, sich noch einmal neu einarbeiten muss.“ (Gruppendiskussion, Pos. 51).

Als Lösungsvorschlag für dieses Problem wurde im Wesentlichen die Idee genannt, die Methodenveranstaltung dichter an das Praxissemester zu legen, z.B. als Blockseminar direkt vor den Beginn des Praxissemesters, was durch einen zusätzlichen fragestellungsspezifischen Methodenteil während des Praxissemesters ergänzt werden könnte.

Kategorie 3C – Bessere Absprachen zwischen Universität, ZfsL und Schule

Das Praxissemester birgt für die Lehramtsstudierenden an der WWU Münster typischerweise die erste Möglichkeit tatsächlich das Forschende Lernen aktiv auszuprobieren. Entsprechend wichtig ist es, dass Universität, ZfsL sowie die betreuende Schule dieses Ziel gemeinsam unterstützen. Da dies jedoch offenbar in der Praxis nicht immer der Fall ist, resultierte die dritte Kritik der Studierenden. So äußerte eine Studentin, dass sie während des Praxissemesters den Eindruck hatte, „dass Schule und ZfsL echt super zusammenpassen (...) und die Uni quasi immer in das, was ich in der Schule am Machen

⁷ Dies sollte im Bereich des Möglichen liegen, da ein entsprechendes Tutorium vor der jüngsten Reakkreditierungsphase bereits umgesetzt wurde (vgl. WWU, 2014)

war, interveniert hat und wieder musste ich raus aus meinem ja normalen Stundenplan“ (Pos. 66). Diese Äußerung lässt zunächst auf den Eindruck einiger Studierender schließen, dass die Universität mit dem Forschenden Lernen die ansonsten gut funktionierende Kooperation von ZfsL und Schule bei der Betreuung von Lehraktivitäten stören würde. Weiter weist dies auch darauf hin, dass das Forschende Lernen von einigen Studierenden als wenig hilfreich beim Unterrichten empfunden wurde.

Ob ZfsL und Schule mit dem wahrgenommenen Schwerpunkt auf dem Unterrichten oder die Universität mit Focus auf dem Forschenden Lernen zu unterstützen wären, wurde in der Folge umfassend diskutiert. Dabei äußerte ein Student in Reaktion auf eben genannte Äußerung, es sei „ja das Praxissemester und wir sind immer noch an der Uni und ich schätze mal später im Ref lernt man ja dann auch noch mal einiges und dafür ist das Ref ja auch noch da“ (Pos. 69).

Gewünscht wurde in der Folge von einem Studenten eine inhaltlich „bessere Verzahnung (...) von Universität und den anderen beiden Institutionen“ (Pos. 73), die sich zum Beispiel darin äußern könnten, dass man die von Schule und ZfsL angeleiteten Unterrichtsplanungen „wirklich konkret mit den Unterrichtsprojekten verzahnt kriegt“.⁸ An dieser Stelle lässt sich ein Stimmungswechsel dahingehend unter den Studierenden ausmachen, dass nun zunehmend auch die Lehrziele der WWU befürwortet wurden. So erläuterte ein Student: „Ich glaube, dafür ist das Praxissemester da, um zu zeigen, (...) dass wir die Sachen, die wir im Studium gelernt haben (...) mit dem Schulleben in Einklang bringen, was uns zu besseren Lehrern macht und was auch die Lehrer besser machen wird“ (Pos. 85). Darüber hinaus gibt er an, er sehe „das als einzige Lösung wirklich, dass die Schule und das ZfsL zurückstecken müssen, um mehr Bezug da reinzukriegen“ (Pos. 85). Daraufhin antwortete ein anderer Student unterstützend, dass „das Praxissemester dann so durchgesetzt wird, wie es von der Uni entwickelt wurde oder wie es vom Ministerium momentan vorgeschrieben ist und nicht so wie es vielleicht einige Studierende haben möchten“ (Pos. 88). Hierzu ergänzte eine Studentin, es müsse „dann auch klar mit dem ZfsL kommuniziert werden, dass die sich dann nicht da trotzdem weiter ihr eigenes Süppchen kochen also, dass dann auch klar ist für alle Parteien und alle Institutionen, was da gemacht werden soll, also nicht, dass man dann von Leuten im einen

⁸ Dies ist vonseiten der Universität auch so vorgesehen (vgl. WWU, 2018)

Seminar hört: ‚Ne, also Forschungsprojekt hat Priorität.‘ Und am ZfsL: ‚Ja, Sie wissen ja schon, dass es hier berufsvorbereitend sein soll!‘“ (Pos. 89). Aus diesen Äußerungen lässt sich zunächst schließen, dass zumindest einige der Studierenden eingangs der Idee anhängen, die Universität und das Forschende Lernen störten im Praxissemester „nur“ beim Unterrichten. Es zeigte sich dann aber nach und nach, dass – je mehr die Studierenden über das Thema nachdachten, desto eher offenbar die Position der Universität und die Rolle des Forschenden Lernens verstanden und akzeptiert wurde.

Diskussion

Die Gruppendiskussion zeigte, dass die Studierenden überzeugt waren, dass individuell relevante Erkenntnisse durch Forschendes Lernen gewonnen werden können und dass es mit entsprechenden Anpassungen im Berufsalltag auch praktikabel sein kann. Es ist somit an dieser Stelle davon auszugehen, dass im Rahmen des Praxissemesters wesentliche Voraussetzungen für den Erwerb der Forschenden Grundhaltung erzielt werden. Dem entgegen stehen allerdings die divergierenden Ausbildungsziele von ZfsL und Schulen: Aktivitäten des Forschenden Lernens werden in beiden Institutionen offenbar kaum unterstützt. Es bedarf hier in Zukunft deutlich besserer und verbindlicherer Absprachen zwischen den drei maßgeblichen Parteien im Praxissemester, wenn sich das Forschende Lernen auch als sinnvolle Professionalisierungsmaßnahme im späteren Berufsleben der Studierenden etablieren soll.

Insgesamt sollte aber bei der Interpretation der Ergebnisse dieser Arbeit berücksichtigt werden, dass sie einer qualitativen Untersuchung einer Gruppendiskussion von Lehramtsstudierenden entstammen. Es ist somit gut möglich, dass die Studierenden dieser Gruppe in ihren Ansichten nicht repräsentativ für den Rest der Studierendenschaft sind. Es ist ebenfalls denkbar, dass nicht alle Studierenden ihre tatsächliche Meinung geäußert haben und somit die geäußerten Ansichten nicht denen aller Gruppenmitglieder entsprechen. Somit gelten die Ergebnisse dieser Arbeit im Wesentlichen für die aktiven Diskussionsteilnehmer*innen. Da sich durch die Diskussion bei den Teilnehmer*innen auch Meinungen zu verschiedenen Themen verändert haben dürften (vgl. Kategorie 3C), ist nicht notwendigerweise davon auszugehen, dass andere gleichermaßen befragte Studierende auch spontan ähnliche Meinungen abgeben würden. Eine vorsichtige Interpretation der Befunde dieser Arbeit ist somit obligatorisch.

Literatur

- Ajzen, I. (2020). The theory of planned behavior: Frequently asked questions. *Human Behavior and Emerging Technologies*, 2, 314-324.
- Basten, M., Mertens, C., Schöning, A., & Wolf, E. (2020). *Forschendes Lernen in der Lehrer/innenbildung: Implikationen für Wissenschaft und Praxis*. Münster: Waxmann.
- Freimuth, A. & Sommer, B. (2010). *Rahmenkonzeption zur strukturellen und inhaltlichen Ausgestaltung des Praxissemesters im lehramtsbezogenen Masterstudiengang*. Düsseldorf: Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen.
- Kuckartz, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Van Ophuysen, S., Behrmann, L., Bloh, B., Homt, M. & Schmidt, J. (2017). Die universitäre Vorbereitung angehender Lehrkräfte auf Forschendes Lernen im schulischen Berufsalltag. *Journal for educational research online*, 9(2), 276-305.
- Westfälische Wilhelms-Universität Münster (2014). *Orientierungsrahmen Praxissemester für die Ausbildungsregion Münster*. Verfügbar unter:
https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/lehrerbildung/psforumii/orientierungsrahmen_praxissemester.pdf (abgerufen am 27.01.2022).
- Westfälische Wilhelms-Universität Münster (2018). *Orientierungsrahmen Praxissemester für die Ausbildungsregion Münster*. Verfügbar unter:
https://www.muenster.de/imperia/md/content/lehrerbildung/praxisphasen/ps/orientierungsrahmen_praxissemester.pdf (abgerufen am 27.01.2022).